



Giovanni Battista Piranesi (1720-1778) zählt zu den großen Meistern der Architekturdarstellung. Er war Kupferstecher, Archäologe, Architekt und Architekturtheoretiker und hat durch sein druckgrafisches Werk von über 1200 Radierungen bzw. Kupferstichen ein Werk hinterlassen, das Einfluss auf das architektonische Denken (Gefängnisneubau in Newgate, 1770) nahm und z.B. auch in der Filmarchitektur des 20. Jahrhunderts seine Spuren hinterlassen hat.

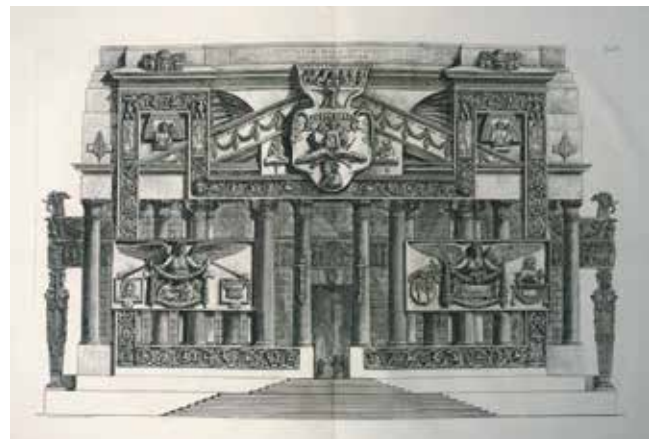
Weniger bekannt ist sein einziges realisiertes architektonisches Werk - Santa Maria del Priorato auf dem Aventin in Rom, 1764-66. Es ist eine Umgestaltung, bzw. Modernisierung im Stile des kommenden Empire (Dekorationsform des Klassizismus). Die bestehende romanische Kirche in schlichter Bauweise hat Piranesi mit Dekoration überzogen. Dies bezieht sich auf die Fassade und auf das kühlweise Innere mit einem plastisch gestalteten Hochaltar. Mit knappen finanziellen Mitteln ausgestattet (dokumentiert im Rechnungsbuch des Bauunternehmers Giuseppe Pelosini) gelang es Piranesi, die Kirche umzugestalten. Um der Fassade mehr Gewicht zu verleihen, setzte Piranesi dem Ursprungsbau eine Attika auf. Wenn man sein druckgrafisches Werk (Baufaufnahmen, Veduten und Entwürfe) sieht, wird man erkennen, vor allem bei hartem Sonnenlicht, dass es sich hier um gebaute Architekturgrafik handelt. Wie seine Radierungen ist die Fassade durch spannungsreiche s/w Grafik geprägt. Der Bau lässt sich keinem architektonischem Stil eindeutig zuordnen. Man erkennt das Römische mit etruskischen Elementen.

Der Bau ist auch vor dem Hintergrund der wechselvollen Diskussion in dieser Zeit zu sehen, bei der es um die Frage geht, welche Kunst höher zu schätzen ist, welche die Erhabenere ist, die Griechische oder die Römische. Winckelmann vertritt die griechische Position, niedergeschrieben in dem Buch „Geschichte der Kunst des Altertums“, Dresden 1764. Piranesi vertritt das römische Lager, dargelegt in der Publikation „Della Magnificenza ed Architettura de' Romani“, Rom 1761. Es geht hier vor allem um Stilfindung, wie kann in dieser Zeit modern gebaut werden. Piranesis Bau ist also ein Statement für das Römisch-Toskanische.

Der Bau ist auch vor dem Hintergrund der wechselvollen Diskussion in dieser Zeit zu sehen, bei der es um die Frage geht, welche Kunst höher zu schätzen ist, welche die Erhabenere ist, die Griechische oder die Römische. Winckelmann vertritt die griechische Position, niedergeschrieben in dem Buch „Geschichte der Kunst des Altertums“, Dresden 1764. Piranesi vertritt das römische Lager, dargelegt in der Publikation „Della Magnificenza ed Architettura de' Romani“, Rom 1761. Es geht hier vor allem um Stilfindung, wie kann in dieser Zeit modern gebaut werden. Piranesis Bau ist also ein Statement für das Römisch-Toskanische.

Unabhängig von Piranesi und Winckelmann entsteht ein starkes Interesse an der griechischen Kunst und Baukultur. Jahrhunderte war Italien das Mekka für kunsthistorische Bildungsreisen. Im 18. Jahrhundert wurde das Griechische entdeckt. Publikationen wie z.B. von Stuart und Revett, „The Antiquities of Athens“, London, Bd.I 1762, Bd.II 1787, Bd.III 1794, Bd.IV 1816 zur griechischen Kunst greifen die Vormachtstellung der römischen Kunst an. Man soll sich in der Kunstproduktion am Griechischen orientieren. Der Glaubenskrieg eskalierte.

Einen weiteren wichtigen Schritt in dieser Debatte tat 1764 der frz. Kritiker Jean Pierre Mariette (1694-1774). Er behauptet, dass das etruskische seinen Ursprung im Griechischen hat. Darauf antwortet Piranesi dem „Schreiberling“ Mariette mit der polemischen Schrift „Osservazioni sopra la Lettre de M. Mariette aux Auteurs de la Gazette Littéraire de l'Europe“, Rom 1765. Um seine Position zu untermauern fügt Piranesi 5 Architekturentwürfe hinzu, wobei er auf einem der Druckgrafiken im oberen Bereich eines Gesimsstück eingra-



viert „Sie verachten meine Neuheit, ich Ihre Trägheit“.

Die griechisch-römische Antithese endete faktisch mit einem Sieg der Griechenpartei. Klassizistische Tendenzen orientieren sich am Griechischen. Piranesi fällt weitestgehend außer Betracht, obwohl er aus heutiger Sicht einer der ernst zunehmenden Archäologen ist, indirekt auch heute noch Einfluss nehmend auf die Architektur.

Die Fassade wurde im französisch-italienischen Krieg 1849 beschädigt. Vollständig verloren ging der obere Attikaaufsatz.

Die künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit bestand nun darin das Bauwerk anhand eines Modells zu rekonstruieren. Als Grundlage diente eine Originalzeichnung in Bleistift eines Schülers von Piranesi (vermutlich Robert Adam, schottischer Architekt, Vater des britischen Klassizismus, der mit Piranesi befreundet war) aus dem Sir John Soane Museum, London.

Bernd Grimm



Modell M 1:50 in Messing, CNC-gefräst und Zimbabwe Black, gefräst und gesandstrahlt

Projekt B. Grimm / L. Rosenbusch